

07.11.2013
191a

PRESSEMITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN
BISCHOFSKONFERENZ



*Sperrfrist: Donnerstag, 7. November 2013, 19.00 Uhr!
Es gilt das gesprochene Wort!*

Predigt von Joachim Kardinal Meisner

**im Gottesdienst am 7. November 2013 in Berlin
zum 20-jährigen Bestehen der Solidaritätsaktion Renovabis**

Liebe Schwestern, liebe Brüder!

Wir beginnen unsere Festfeier zum 20-jährigen Bestehen unserer Solidaritätsaktion für Mittel-, Ost- und Südosteuropa mit einem Gottesdienst. Denn wir haben im Hinblick auf unser eigenes Tun nichts Besseres zu tun, als Gott, dem Geber aller guten Gaben, zu danken für seine Gnade, die sich stark erwiesen hat in menschlicher Schwachheit. Darum ist es gut, dass wir nicht im Auditorium, sondern in der Kapelle beginnen, nicht zuerst mit dem Erweis unseres Tuns, sondern zuerst mit dem Dank für Gottes Gnade, die uns Fantasie, Intuition und die nötige Energie schenkte, dass wir dort nicht fehlten, wo wir nötig waren und sind.

In unserem heutigen Lesungstext vom Barmherzigen Samariter (Lk 10,25-37) offenbart Jesus gleichsam seine eigene Lebenskurve. Sie weist vier Knotenpunkte auf: erstens Interesse, zweitens Abstieg, drittens Fürsprache, viertens Opfer.

1. Interesse

Weil Gott brennend an der Welt interessiert ist, wurde er einer von uns, wurde er Mensch. Weil der Samariter an dem unter die Räuber Gefallenen interessiert war, blieb er am Wege stehen. Interesse heißt wortwörtlich „dazwischen sein“. Das bedeutet, die Misere der anderen zur eigenen Misere werden zu lassen, um dann Abhilfe zu schaffen. Interesse ist nur ein anderer Name für Liebe.

Aus unserem Interesse an den Kirchen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa ist unser Hilfswerk Renovabis entstanden. Das ist umso erstaunlicher, da man sich eigentlich im Westen kaum für den Osten interessiert hat. Die meisten Leute kannten hier besser Paris, London oder New York als Berlin-Ost, Leipzig, Dresden, Prag oder Moskau. Das lag sicher am Kalten Krieg und den damit

Kaiserstraße 161
53113 Bonn
Postanschrift
Postfach 29 62
53019 Bonn

Ruf: 0228-103-0
Direkt: 0228-103-214
Fax: 0228-103-254
E-Mail: pressestelle@dbk.de
Home: <http://www.dbk.de>

Herausgeber
P. Dr. Hans Langendörfer SJ
Sekretär der Deutschen
Bischöflichen Konferenz

verbundenen Reiseschwierigkeiten. Aber man hat kaum darunter gelitten, weil man sowieso weithin überzeugt war, dass – um es auf eine Formel zu bringen – rechts vom Rhein Asien beginnt. Noch heute zeigt sich, dass das Prozentaufkommen der Renovabis-Kollekte in den Diözesen der neuen Bundesländer höher als bei den alten liegt: „Wo dein Schatz ist, dort wird auch dein Herz sein.“

Durch meine Lebensgeschichte bestimmt, kannte ich viele der kleineren und größeren Gemeinden im Ostblock und konnte dort seit vielen Jahren verborgen helfen und raten. Eine erste größere, mehr verborgene Hilfsaktion geschah mit der Gründung des Europäischen Hilfsfonds in Wien in den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Von dem Nicht-Nato-Land Österreich aus waren kleinere Hilfsmöglichkeiten eher gegeben. Als dann aber 1989 die Mauern fielen, brach auch die Not der verfolgten Kirchen auf uns in Deutschland spürbarer herein. Viele der früheren Leidensgenossen klopfen bei mir an, um Hilfe zu erbitten. Ihre Anliegen überstiegen bald meine eigenen Möglichkeiten oft bei Weitem. Ich wandte mich damals an Franz Kardinal Hengsbach, den Vorsitzenden der Hilfsaktion Adveniat, und fragte nach seinen finanziellen Möglichkeiten, um mir für die Anliegen der Osteuropäer zu helfen. Er gab mir daraufhin den guten Rat, dass wir innerhalb der Deutschen Bischofskonferenz ein ähnliches Hilfswerk wie Adveniat für Osteuropa bilden sollten. Gesagt, getan! In der Zwischenzeit waren solche Überlegungen auch im Zentralkomitee der deutschen Katholiken im Gange, sodass sich diese Initiative von dort mit der unsrigen zusammenfand. Daraus erwuchs dann unsere Solidaritätsaktion der Katholischen Kirche „Renovabis“.

Interesse ist nur ein anderer Name für Liebe. Darum ist Gott Mensch geworden, darum blieb der Barmherzige Samariter bei dem stehen, der unter die Räuber gefallen war. Deshalb ist Renovabis inmitten der Kirche für unsere bedürftigen Nachbarn entstanden. – Interesse heißt: dazwischen sein. Nicht die vornehme Distanz ist uns aufgetragen, sondern die Nähe zu allen Mühseligen und Beladenen zu suchen und nicht an ihnen vorüberzugehen wie die beiden ersten Männer im Gleichnis.

2. Abstieg

Abstieg heißt der zweite Punkt in der Lebenskurve Christi. Sich bücken, um den am Boden Liegenden nahe zu sein. „Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt“ (Joh 1,14), nicht über uns. Der Herr gürtet sich mit einer Schürze, also mit einem Gewand, mit dem man nicht zu einem Diner oder zu einer Akademie geht, sondern mit dem man dient. So kniet er vor seinen Aposteln nieder, um ihnen die schmutzigen Füße zu waschen; ja, er macht sich selbst zum Waschmittel, indem er für sie sein Blut vergießen wird. Der Samariter bleibt auf seiner Wegstrecke stehen und bückt sich herab zu dem am Boden Liegenden. Es ist in unserer Gesellschaft üblich geworden, auf den am Boden Liegenden noch herumzutreten, und zwar nicht nur außerhalb der Kirche.

Als die Mauern vor 25 Jahren fielen, wurden die vielen Menschen vor uns sichtbar, die der Kommunismus zu Boden getreten hatte: Es waren alle, die an Gott glaubten, und alle, die Gott mehr gehorchten als den Menschen. Die Kirche lag am Boden der gesellschaftlichen Gegebenheiten, am tiefsten in Albanien, dann in Tschechien, im Baltikum, in Rumänien, in Serbien und auch in der ehemaligen DDR. Es gehört zu den Großtaten der Christen in der freien Welt, dass sie vor denen aus der Verfolgung stehenblieben und sich zu ihnen herabbückten, um ihnen zu helfen und ihnen nahe zu sein. Hier ist unsere Hilfsaktion Renovabis angesiedelt. Unser heilsgeschichtlicher Ort ist nicht ganz oben, sondern ganz unten bei denen, die keine Lobby haben und auf unsere Nähe angewiesen sind.

3. Fürsprache

Der dritte Knotenpunkt in der Lebenskurve Christi heißt „Fürsprache“. Der Barmherzige klagt nicht an, verurteilt nicht und macht sich nicht zum Sprachrohr derer, die das Sagen haben. Ganz im Gegenteil! Der Barmherzige Samariter erscheint mit dem unter die Räuber Gefallenen vor dem Herbergswirt und legt schlicht Fürsprache für ihn ein: „Tu alles, was für ihn zu tun ist, damit er wieder auf seine Beine kommt!“ Der Barmherzige lebt im „Pro“, in der Pro-Existenz Jesu, wie wir theologisch zu sagen pflegen. Je tiefer zertreten und unten, desto intensiver unsere Fürsprache und Solidarität. Die Not des Anderen öffnet den Mund des Barmherzigen Samariters. Natürlich ist wohl das Bitten für andere leichter als das Bitten für sich selbst. Aber Bittsteller zu sein, lässt immer vor den anderen unsympathisch, aufdringlich erscheinen. Wir kennen das doch alle, wenn die Bittbriefe unaufhörlich bei uns eintreffen.

In der jährlichen Sammelaktion geht es immer um unsere Bitten, aber für andere. In der damit verbundenen Pfingstnovene geht es zuerst um unsere Fürsprache bei Gott und dann aber auch bei unseren Mit-Betern selbst, aber eben für die, die uns und unser Geld brauchen. „Für“ ist ein Eigenschaftswort Jesu Christi selbst. Wir beten im Rosenkranz: der für uns Blut geschwitzt; für uns gezeißelt; für uns mit Dornen gekrönt; für uns das schwere Kreuz getragen und für uns gekreuzigt worden ist. Jesus lebt – um es noch einmal zu sagen – im „Für“, in der Pro-Existenz. Das Beten der Pfingstnovene, das vor jeder Renovabis-Kollekte neun Tage praktiziert wird, möchte uns einüben und erwärmen für das „Pro“ Christi, für die Für-Sorge an denen, die unsere Hilfe brauchen. Heute ist das Reden über andere Gang und Gabe geworden, weniger schon das Sprechen mit den anderen, aber das Sprechen für andere scheint vergessen zu sein. Der dritte Knotenpunkt in der Lebenskurve Jesu heißt Fürsprache. Der Herr ist zum Vater heimgekehrt und legt dort beim Vater für uns Fürsprache ein. Er klagt uns nicht an und verurteilt uns nicht, sondern er steht vor dem Angesicht des Vaters in Fürsprache und Solidarität zu uns.

4. Opfer

Der vierte Knotenpunkt in der Lebenskurve Jesu heißt Opfer. Der Barmherzige Samariter greift in seine Tasche, als er den unter die Räuber Gefallenen dem Herbergswirt anvertraut und bezahlt für ihn auf Heller und Pfennig. Viele bekommen beim Wort „Opfer“ ein schales Gefühl. Aber Opfer ist die Innenseite der Liebe. Das Opfer zeigt, wo Liebe ist oder wo nur

über die Liebe geredet wird. Unsere Kollekten, Spenden und Sammlungen haben letztlich ihren Ursprung im Evangelium, näher hin im Lebensopfer Christi am Kreuz, das der Motor für die Liebe in den Herzen der Glaubenden ist. „Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist“ (Röm 5,5), sagt der Apostel. Renovabis lebt von den Opfern all derer, denen das Reich Gottes und die Menschen in Osteuropa lieb und teuer geworden sind. Der Herr identifiziert sich selbst mit dem Hilfsbedürftigen, indem er sagt: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder (und Schwestern) getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,40) Darum haben wir unser Geld bestens angelegt, wenn wir es dem Hilfswerk Renovabis in die Hände legen für die vielen, die uns brauchen.

Interesse, Abstieg, Fürsprache und Opfer sind die Summe des Lebens Jesu. Der Herr will von uns in erster Linie nicht bewundert, sondern nachgeahmt werden. Wir sollen ihn nicht nachäffen. Das macht uns nur lächerlich. Wir sollen ihn nachahmen, d.h. uns von seiner Lebensweise anstecken lassen und dabei authentisch bleiben. Wir müssen in seinem Tun und Lassen für die anderen drin sein und drin bleiben. Die Initialzündung dafür liegt nicht bei uns selbst, sondern bei ihm. Indem wir uns von seiner Gegenwart im Gebet, im Hören auf sein Wort, in der Feier der heiligen Eucharistie und in der Begegnung mit den Mühseligen und Beladenen berühren lassen, werden wir in die Gangart des Barmherzigen Samariters im Evangelium bewegt, der niemand anderes ist als Jesus Christus selbst. Er lädt uns darum ein zum Interesse, zum Abstieg, zur Fürsprache und zum Opfer und lässt uns damit zum Segen für die Welt werden.

Zum 20-jährigen Bestehen von Renovabis brauchen wir keine großen Erklärungen abzugeben. Wir wollen uns nur vom letzten Wort des Herrn in unserem Lesungstext inspirieren lassen: „Gehet hin und tut des Gleichen!“ (Lk 10,37) Amen.